

ein Gneißbecken. Oben am Abgrund bäumen sich die Wogen hoch auf, kaum aber haben sie den kühnen Sprung gewagt, so erscheinen sie in der wechselndsten Phantasmagorie ihrer Gebilde, mögen sie neben und übereinander abwärts stürmen, zur Tiefe sinkenden Geistergestalten ähnlich, deren weiße Gewänder in Nebel zerfließen oder an emporragenden Felsen zerschellt in unregelmäßigen Schaumlinien sich krümmen und als Staubregen nach aufwärts schweben.

Durch die Bemühungen des deutschen und österreichischen Alpenvereines ist vor wenigen Jahren ein Weg zu Stande gekommen, von welchem Abzweigungen zu den interessantesten Punkten bis hart an den Fall führen, und heute kann man das wundervolle Naturschauspiel in seiner ganzen Größe, aber auch in seiner unbezähmbaren Wildheit würdigen.

Das Krimmler Achenthal zieht lange breit und fast eben fort. Seine Berge gehören auf der Ostseite dem Kamm gegen Oberjulzbach, im Süden dem Central-Hauptkamm und auf der Westseite der Zillertal-Gebirgsgruppe an, denn durch das Thal geht über die Birnlücke (2.672 Meter) die Grenze zwischen der letzteren Gruppe und den hohen Tauern. Dort wo auf der Westseite der Raumbach in einem ansehnlichen Wasserfall aus den Gletschern in der Nähe der Reichen Spitze die Thalsohle erreicht, steht das Tauernhaus. Bei den südlicher gelegenen Unlaßalpen zweigt vom Hauptthal das Windbachtal ab. Durch dasselbe klimmt der Tauernweg zur 2.635 Meter hohen Scharke des in das Tiroler Achenthal führenden Krimmler Tauern empor. Das südöstlich laufende Hauptthal endigt am großen Krimmlerferes, welches von der gewaltigen Dreiherrnspitze, 3.499 Meter, beherrscht wird, und für diesen Aft bildet die Birnlücke den Übergangspunkt nach dem Achenthale. Krimml steht mit Tirol nur durch einen Saumweg nach Gerlos in Verbindung. Auf ihm bietet sich auf der Höhe der Platte noch einmal der Blick auf die Krimmler Wasserfälle dar, und obgleich die Entfernung die überraschenden Einzelheiten nicht mehr unterscheiden läßt, ist der Eindruck des Naturschauspiels doch selbst hier noch ein bedeutender.

Lungau.

An der im Hintergrund des Thales Großarl eingetieften Arlscharte enden die hohen Tauern nach Osten und beginnt die östlichste, als steirische Alpen bezeichnete Hauptgruppe der Centralalpen. Diese theilt sich östlich der Arlscharte am Weinschnabl in zwei große Arme. Der nördliche verfolgt zumeist unter dem Namen der kleinen oder niederen Tauern bis weit hinein nach Steiermark eine östliche Richtung. Sein Hauptkamm bildet vom Weinschnabl bis zum Schöneck die West- und Nordgrenze unseres Lungaus, des südöstlichen Theiles des Herzogthums Salzburg. Dagegen hält der südliche Hauptarm vom Weinschnabl bis zu dem an der Südspitze Lungaus thronenden Königstuhl oder Karlnock die südöstliche

Richtung ein. Er trägt bis zum Ratschberg als die Untergruppe der Pöllauer Alpen und von da östlich als jene der Stangalpe zumeist die Südgrenze Lungaus. Der Querrücken der kleinen Tauern vom Schöneck nach Süden und jener der Stangalpen vom Königstuhl nach Norden endlich begrenzen den Lungau im Osten.

Von diesem zumeist hohen Grenzrande laufen allseits gegen das Murthal und die Mitte des Gaues convergirende hohe Querkämme aus. Sie lassen nur wenig Raum zu Thalbildungen, und so ist der Lungau, wenn auch nicht gerade die höchste Bodenerhebung Österreich-Ungarns, doch jedenfalls ein hochgelegenes Gebirgsbecken mit rauhem Klima, dessen zwei größte Ortschaften im Längenthale der Mur in einer Seehöhe von 1.068 und 1.021 Meter liegen.

Die Mur entspringt unfern von der Arlscharte in der südwestlichen Ecke des Lungaus. Sie fließt mitten durch Lungau in westöstlicher Richtung und tritt an der Ostgrenze nach Steiermark über. In ihr Flußgebiet gehören mit Ausnahme von einigen unbedeutenden Bächen an der Südspitze des Ländchens, welche zur Lieser entschlüpfen, alle Wässer des Lungaus. Nur die Mur entlang steht der Lungau mit der Welt in leichter Verbindung, während er sonst überall durch hohe Gebirge von den Nachbarländern geschieden ist, und wenn ihn auch uralte historische Vorgänge, die Verdienste des Erzstiftes Salzburg um die Christianisirung der Alpenländer und Schenkungen frühe an Salzburg gebracht haben, so kann doch seine geographische Zugehörigkeit zu diesem Lande, von welchem er durch die Niesenmauer der Tauern getrennt ist, nicht behauptet werden.

Über den einzigen fahrbaren Paß zwischen Salzburg und dem Lungau, den Radstatter Tauern (1.738 Meter), betreten wir den Boden Lungaus. Die vortreffliche Straße, die, wie auf ihr gefundene Meilensteine beweisen, schon von den Römern benützt wurde, beginnt an der Eisenbahn bei Radstadt.

Das oberste Gebiet des Tauern, das Tauernkaar, ist als eine eigentliche Lücke im Kamm weit und offen. Bis zuhöchst übergrünte Mulden legen sich übereinander; selten brechen die Felsrippen durch die obere grüne Schichte, vielmehr ist dieselbe mit der Knieföhre und den Sträuchen des Rhododendron bedeckt und zur Blütezeit der Alpenrosen kleidet sich die Tauernhöhe förmlich in Rosa. Erst in einiger Entfernung von der Straße bauen sich die Hochspitzen über den tiefen Gründen um das Joch auf.

Bis zum Tauerngasthaus Scheidberg, wohin sich die Straße von der Höhe rasch senkt, bleibt der Charakter des obersten Taurachthales derselbe lebensvolle. Nur möge sich Niemand täuschen! Gerade weil die Lücke dem Schneesturm freie Bahn und der weite Grund ihm Raum sich auszurasen gewährt, zählt die Strecke von der Tauernhöhe bis Scheidberg zu den gefährlichsten. Bei Scheidberg wird das Thal durch die Annäherung der östlichen Berge an die Straße enge, die grüne Sohle häufig auf die Breite weniger

Meter beschränkt, der von ihr ansteigende Wald besteht größtentheils aus Lärchen. Erst wenn man über die hohe Bergbrücke, wo einst das Blockhaus gestanden hat, an der Vereinigung des Thales Lantschfeld mit dem Tauernthal angelangt ist, gewinnt der Thalgrund einige Breite. Bald sind wir auch im Dorfe Tweng, nach welchem das Thal in der im Lungau gebräuchlichen Bezeichnung der Thäler der Twengerwinfl heißt. Von Tweng bis Mauterndorf ändert sich der Charakter der Landschaft wenig: die Thalsole schmal, oft ganz vom Wald eingenommen, hier und da Äcker und Gehöfte. Der Rückblick läßt über dem Ausschnitt von Lantschfeld die Wände der Südseite der eigentlichen Radstatter Tauernberge erkennen.

Mauterndorf, der älteste Markt des Gaues, war der Sitz der erzbischöflichen Pfleger, ehe dieselben nach Moosham übersiedelten. Zur Zeit der Blüte des Lungauer Bergbaues wohnten hier auch mehrere wohlhabende Gewerke. Das alte Schloß steht am oberen Ende des Marktes etwas erhöht an der Tauernstraße. In manchen Theilen ist es vollständig Ruine, doch ungebrochen trotz sein gewaltiger viereckiger Thurm und seine hochinteressante Kapelle mit bewundernswerthen Fresken und einem schönen Flügelaltar ist noch erhalten.

Im Südwesten erhebt sich über Mauterndorf das 2.408 Meter hohe Speiereck. Der Berg, einer der gerühmtesten Aussichtspunkte Lungaus, der am bequemsten von hier aus bestiegen wird, gehört dem Zwischenkamm zwischen Lantschfeld und dem Twengerwinfl und dem von ihnen westlich streichenden Thale Zederhaus an.

Die Taurach hat von ihrem Ursprung auf dem Tauernkaar bis Mauterndorf einen südöstlichen Lauf und würde in Fortsetzung desselben bald zur Mur gelangt sein, wenn ihr nicht ein östlicher Ausläufer des Speiereck, der Mitterberg (1.578 Meter), den Weg versperrt hätte. Über den Sattel zwischen Mitterberg und Speiereck zieht die Straße von Mauterndorf nach St. Michael.

Durch die Lage des Mitterberges ist nicht bloß das Thal um Mauterndorf erweitert, sondern im Taurachthal ein zweites mit der Mur paralleles Thal geschaffen, durch welches nun die Taurach ostwärts fließt, wobei sie alle aus den nördlichen Thälern Lungaus nach Süden abfließenden Bäche aufnimmt und der Mur zuführt. Durch das Taurachthal läuft eine Straße von Mauterndorf nach Tamsweg. Der Weg bietet hübsche Ausblicke. Rechts steigen die waldigen Höhen des Mitterberges auf, links begegnet das Auge den Furchen der Winkl Weißbriach, Lignitz, Görriach und Lessach. Die gewaltigen Höhen dieser Thäler sind weit hinein sichtbar. Selbst der Hoch-Golling zeigt sich auf kurze Zeit, der Preber bringt seine Suprematie im Gau beständig zur Geltung. Die Querrücken zwischen den einzelnen Winkl blicken tiefer innen trogig darein, werden aber thalabwärts freundlicher und neigen sich zuletzt sanft und in grünen Matten zum Thale der Taurach.

Als Glanzpunkt des Bildes lagert das nicht unbedeutende Mariapfarr mit dem hohen Thurme seiner Wallfahrtskirche auf dem breitesten und freundlichsten dieser Gelände am linken Abhang gegen Weißbriach. Nach Osten sieht man aus der Umgebung von Tamsweg den Lafaberg und südwärts den Schwarzenberg.

Kleinere Thäler wie die Tauernthäler im Lungau sind sich in der Hauptsache ähnlich. Wir fassen es daher zusammen, daß sie in der Regel einen oder einige kleine Seen umschließen und daß aus ihrem Hintergrund Übergänge über den Hauptkamm nach dem Pongauer Forstathal, nach dem Schladminger Ober- und Unterthal und nach der Kleinen Sölk führen. Nur Besonderheiten der einzelnen Thäler verlangen erwähnt zu werden. So kommt im östlich auf den Zwengerwinkel folgenden Weißbriachthal ein Kirchlein in den Ruinen eines Schlosses vor, welches ein Eigen der Herren von Weißbriach gewesen ist. Grabsteine dieses edlen Geschlechtes finden sich noch in St. Michael vor und Einer des Hauses, Cardinal Burkhard von Weißbriach, hat von 1461 bis 1466 als Erzbischof in Salzburg regiert. Auch ist am Schlusse des nordöstlichen Thalastes von Weißbriach die mineralogisch merkwürdige Zinkwand und die an ihr gelegene Knappentube eines bis in die neueste Zeit betriebenen Kobaltbaues bemerkenswerth. Zwischen Göriach und Lessach dagegen erhebt sich aus beiden Thälern, am besten aus Göriach ersteigbar, der Culminationspunkt der kleinen Tauern, der 2.863 Meter hohe Hoch-Golling. Nachdem die Taurach die Bäche aus Weißbriach, Lignitz, Göriach und Lessach aufgenommen, findet sie an dem Ostabhange des Mitterberges den Weg südwärts zur Mur, in welche sie sich wenig oberhalb Tamsweg ergießt. Auch die Straße ist in das Thal der Mur herabgestiegen, sie überseht auf der Zinsbrücke noch einmal die Taurach und langt nun in Tamsweg an.

Tamsweg ist der größte Markt des Lungau mit etwa 1.000 Einwohnern und als Sitz der Bezirkshauptmannschaft gleichsam der Hauptort des Gaues. Es hat einen Platz und ein paar Gassen von regelmäßigerer Anlage und etliche hübsche Gebäude, darunter das Haus der Bezirkshauptmannschaft, früher ein Kapuzinerkloster. Als ein wahrer Schmuck des Thales muß jedoch die in geringer Entfernung vom Markt vom Abhange des Schwarzenbergs herabblickende herrliche gothische St. Leonhartskirche bezeichnet werden.

Die Ansicht des Marktes gestaltet sich am günstigsten etwas über dem rechten Ufer der Mur auf der Straße nach Steiermark. Beurtheilt man die Gegend von Tamsweg als Landschaft, so erscheint sie durch die Furchen und Umrandungen der gegen das Murthal auslaufenden Thäler reich gegliedert. Wenn wir aber den Charakter dieser Landschaft näher untersuchen, so kann derselbe nicht, wie oft gesagt wird, melancholisch genannt werden. Denn die Thalsohle ist grün mit gelben Getreidefeldern dazwischen, auch reichen die Matten und Culturen stellenweise ziemlich hoch die Berge hinan, und das Alles schließt die

Melancholie des Eindruckes aus. Dafür leidet die Lungauer Landschaft, da auf den Höhen fast ausschließlich der Nadelwald vorherrscht und Laubwälder hier und selbst auf der Thalsohle bloß ausnahmsweise vorkommen, den Tauernbergen ferner die Gletscher und ausgezeichneten Felsbildungen fehlen und auf ihnen ober der Waldgrenze nur das Braun der Moosvegetation und der Felsklippen den Ton angibt, da endlich Höfe auf den Höhen fast gar nicht anzutreffen sind, diejenigen im Thalgrund aber kahl mit tief herabreichendem hohen Dache kein malerisches Element in das Bild bringen, an einer gewissen Eintönigkeit, und zwar ist diese Eintönigkeit wegen der dunklen Waldfarbe eine harte, trockene. Doch muß betont werden, daß Tamsweg, obgleich im Hauptthale des von hohen Gebirgen begrenzten und durchzogenen Lungaues, doch 1.021 Meter hoch gelegen ist, woraus sich der frostige Zug im Charakter seiner Landschaft hinlänglich erklärt.

Von Tamsweg besteigt man den als vorzügliche Aussichtswarte berühmten Preber (2.741 Meter). Damit läßt sich der Besuch des Prebersees verbinden, eines der größten Seen des Gaues, der jedoch wegen seiner Lage im Walde wenig Reiz entwickelt. In den oberen Gehängen des Preber ist der eigentliche Speik, die *Valeriana celtica*, so reichlich vertreten wie kaum auf einem anderen Berge.

Von Tamsweg abwärts muß sich die Mur, weil sich der Lasaberg in der Richtung des bisherigen Laufes des Flusses im Osten des Marktes gelagert hat, zu einer Wendung nach Süden bequemen und kann erst an dem südwestlichen Fuße des Lasaberges in die alte Richtung nach Osten zurückkehren, welche sie bis an die steirische Grenze und dann noch weiter beobachtet. Der Straße im Murdurchbruche zwischen dem Lasaberg im Osten und dem Schwarzenberg im Westen fehlt die Abwechslung. Das unterste Murthal im Lungau führt von hier an den Namen der Ramingsteinwinkl.

In Ramingstein selbst machen sich auf dem rechten Flußufer die Ruine Finstergrün mit hohem Wartthurm auf einer Bergesecke, an ihrem Fuße die Kirche und einige lichte Gebäude, dann eine Häusergruppe mit dem Schloß Wintergrün, eigentlich ein Haus mit Kapelle, auf dem Schuttberg des Mühlbachs angenehm bemerkbar; gegenüber am linken Ufer klebt ein Dörfchen malerisch hoch auf dem Gehänge. Auch der übrige Ramingsteinwinkl, in welchem noch bei Kendlbruck das Mühl- oder Hinteralpenthal, bisweilen der Kendlbrucker Graben genannt, auf dem rechten Murufer mündet, bietet wenig Anregung.

Etwas mehr landschaftliches Stillleben, das sich in der glücklichen Mischung von Wald und Wieje, in stattlichen Zirbelbäumen bei den Gehöften und in dem Ausblick auf das Lungauer Westgebirge bis hinein nach Zederhaus und Murwinkel ausspricht, treffen wir auf der Straße zwischen Tamsweg und Murau, die nördlich und parallel zur Murthalstraße dahinzieht, an. Dieselbe geht von Tamsweg östlich zuerst im Thale der Leißnig, welche in Tamsweg selbst in die Mur fließt. Der breite Lasaberg (1.934 Meter) und der

nordöstlich davon aufsteigende Sattelberg Gstoder (2.141 Meter) beherrschen die Straße zur Rechten, zur Linken begleiten sie südliche Ausläufer der kleinen Tauern.

In der Nähe des Dörfchens Seethal und der steirischen Grenze befindet sich der mit Röhrlicht bedeckte Seethalersee, sowie die Ruine des Schlosses Klausneck auf dem untersten Abhang des Gstoder. Von ihr zieht eine Mauer als Thal- und Straßensperre in



Schloß Moosham.

das Thal herab, und heute noch geht die Straße durch einen mit dieser Mauer einst zusammenhängenden Thorbogen.

In die westlichen Theile Lungaus soll uns die Straße im Murthal von Tamsweg bringen. Sie läuft am südlichen Fuße des Mitterberges. Wir bemerken stellenweise Versumpfung des Thales und die Knieöhre auf dem Thalgrund und langen bald bei dem für Lungau höchst wichtigen Schlosse Moosham an. Das Gebäude hält einen südwestlichen Vorsprung des Mitterberg besetzt und ein Weg nach ihm zweigt von der Straße von Mauterndorf nach St. Michael ab. Von Süden gesehen besteht das Schloß aus einem verfallenen östlichen Bau, dann aus dem durch eine noch mit Dachung versehene Mauer

damit verbundenen größeren westlichen Tract. Lungau ist von Moosham aus durch die erzbischöflichen Bicedome, und zwar bei der schwierigen Verbindung des Gaues mit der Hauptstadt ziemlich selbständig regiert worden.

Gegenüber Moosham auf dem rechten Flußufer dehnt sich am Fuß des südlichen Thalgehänges das freundliche St. Margarethen aus. Das Dorf ist auf einem mächtigen Schuttkegel erbaut, welchen der wilde Leisnitzbach abgelagert hat. In der Kirche fallen ein paar Grabsteine von Mooshamern aus dem XVI. Jahrhundert und ein Stein des „Edlen Christoph Strasser von Neudegg, der an einem Hirschgeait ungebär“ im Jahre 1508 erschossen wurde, besonders auf. Die Fernsicht von St. Margarethen reicht über einen großen Theil beider Hälften, in welche der Mitterberg das Murthal theilt, der östlichen um Tamsweg und der westlichen um St. Michael.

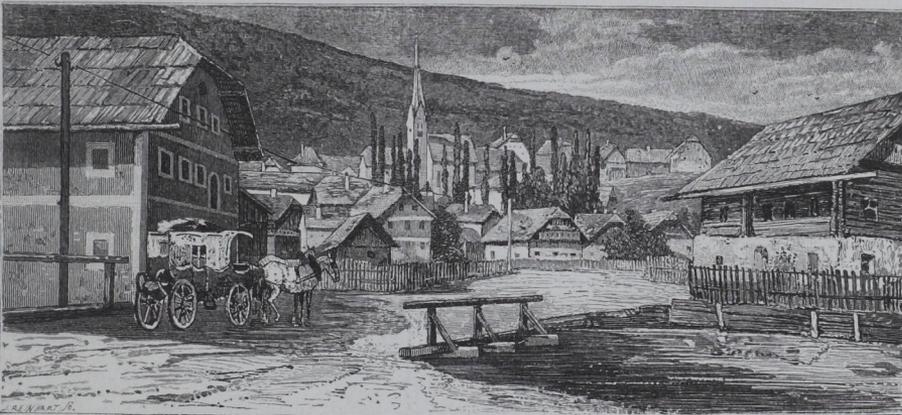
Man nimmt an, daß bei St. Margarethen die zweite Römerstraße durch den Lungau, jene aus Teurnia, welche von Kenneweg in Kärnten über die Taferner Alpe und durch den Leisnitzgraben zog, das Murthal betreten hat. Von da soll sie sich nach Mauterndorf gewendet und mit der anderen Straße von Virunum über Tamsweg vereinigt haben. In der That wurden tief innen im Bundschuhthale und bei Margarethen auf einen solchen Römerweg hindeutende Funde gemacht.

Von Margarethen besuchen wir Bundschuh und Thomathal. Bundschuh ist ein von den Bergen der Stangalpe umringtes echtes Alpenthal, das mehrmal sich verzweigend weit nach Süden reicht. An der Südspitze des Thales und des ganzen Gaues ragt der Karlnock oder Königstuhl bis zu 2.331 Meter und nordöstlich von ihm ebenfalls an der Landesgrenze der Kainprein bis zu 2.410 Meter empor, wogegen die für die Gruppe namengebende Stangalpe außerhalb Lungau liegt. Bundschuh haben vornehmlich seine zahlreichen Eisensteinbaue bekannt gemacht. Nachdem das Thal bis nahe zum Übergang nach St. Margarethen nördlich gezogen war, krümmt es sich hier als Thomathal ostwärts und erreicht in dieser Richtung das Murthal oberhalb Ramingstein. In Thomathal stehen im gleichnamigen Dorfe die Kirche des Thales und unfern davon die Ruinen von Burgstall und Edenfest.

Auf unserer Straße im Murthal kommt man bald zu ihrer Vereinigung mit der Poststraße von Mauterndorf und auf dieser zuerst nach St. Martin, in dessen Kirchturm ein prächtiges Römer-Basrelief eingemauert ist, und hierauf nach dem etwas erhöht gelegenen St. Michael. Der Markt ist uneben am steilen Berghange über dem Murthal erbaut. Aber gerade durch diese Lage auf dem Abhang, durch seine stattliche Kirche in Mitte der Häuser, zwischen denen hohe Pappelbäume aufstreiben, stellt er sich malerischer als Tamsweg dar. Der landschaftliche Charakter ist durch das Gebirge ein von dem des östlichen Lungau verschiedener geworden. Das Bild beherrscht das im ganzen Aufbau bis zur

2.408 Meter hohen Spitze nördlich über dem Markte sichtbare Speiereck, im Westen sind die äußeren Berge von Murwinkl und Zederhaus nahe gerückt. Den Thalgrund an der Mur beleben zahlreiche Ortschaften. St. Michael hat eine Höhenlage von 1.068 Meter. Seine Kirche ist alt, jedoch in verschiedener Zeit verschieden umgestaltet. Von großem Interesse sind das meisterhafte Basrelief aus der Römerzeit über dem Kirchenportale und Grabsteine der Weißbriacher, darunter einer aus dem Jahre 1394.

Wie der Radstatter Tauern nach Norden und mit Salzburg, ist der auf dem höchsten Übergangspunkt 1.641 Meter hohe Ratschberg nach Süden und mit Kärnten die einzige fahrbare Verbindung des Lungau. Bei St. Michael vereinigen sich die beiden Thäler Zederhaus und Murwinkl. Sie entspringen auf dem Westrand des Lungau und gehen



St. Michael.

aus einem kurzen nördlichen Laufe in einen südöstlichen über, in welchem sie auch, jedoch Murwinkl mit einer zuletzt nordöstlichen Wendung, in das eigentliche Murthal eintreten.

In Zederhaus, dem nördlichen der beiden Thäler, steht der Gebirgskamm auf der Nordseite weit zurück und steigen die Vorlagen sanfter zu ihm hinan, daher das Thal sich als ein weites Gebirgsthäl freundlich darstellt. Darin fallen das schlanke Mojer-Mandl (2.679 Meter) und der ernste Faulfogl (2.653 Meter) am meisten auf. Der pittoreske oberste Theil des Thales heißt das Riedingthal und hier überrascht der von Zederhaus als Nadel sichtbare Rieding-Spiz (2.262 Meter) und das nach Norden mit scheinbar unersteiglichen lichten Wänden abfallende Weißeck (2.709 Meter). Von den Übergängen aus Zederhaus in die Nachbarthäler wird der nach Groß- und Kleinarl über das Schireck und Tappenkaar zumeist benützt.

Es erübrigt noch, das südwestlichste Thal des Gaues, den Murwinkl, die Geburtsstätte der Mur, kennen zu lernen. Sein hochalpiner Charakter macht ihn zum schönsten

Thal unseres Gaus. Der Weg von St. Michael bringt uns im Murthal, welches an der nahen Mündung seiner beiden größten Seitenthäler einige Breite gewonnen hat, an den Bach aus Zederhaus und dann an die Stelle, wo der Murwinkl in das eigentliche Murthal übergeht. Im Murwinkl kommt man zuerst nach Schellgaden. Das auf der Höhe stehende große Werksgebäude und die übrigen Baureste des aufgelassenen Goldbergwerkes gruppiren sich interessant mit dem über eine gebrochene Felswand herabstürzenden Bache. Im Dorfe Muhr steht die Kirche mit ihrem hohen Spitzthurm über den sich in der Thalschlucht an der Mur hinziehenden, im Unterbau steinernen, im Oberbau hölzernen Häusern. Im ganzen unteren Murwinkl tritt besonders der nördliche Thalhang steil auf und durchbrechen überall Felswände seine Wälder; die Südseite zeigt sich minder steil und ist dichter mit Wald bedeckt. Bestände von Laubholz, Birken und Erlen sind mit Nadelholz gemischt und die Erlen auf dem Thalgrund an den Ufern der jungen Mur zahlreich.

Von Muhr thalauflwärts kommen bedeutende Steigungen des Weges vor. Vor Allem schiebt sich dort, wo nahe aus Süden der Altenberggraben mündet, ein Büchel quer in das Thal und die Mur kann nur nach dem hübschen Fall bei Jedl ihren Lauf fortsetzen. Dann folgt die Mündung des gleichfalls nach Süden eingetieften Thales Rothgülden oder Roggillen, vulgär Ragöln. Der Blick in dies Thal von der Brücke an seiner Mündung findet außen die Gebäude des aufgelassenen Arsenikbergwerkes, darüber den schluchtartig ansteigenden Thalgrund mit dem in Kaskaden herabeilenden Bach und im Hintergrund die großartigen Berge am Schlusse des Thales. Im Rothgüldenthale gelangt man dann an den 1.695 Meter hoch liegenden Rothgülden-See. Über der dunkelgrünen Fläche, welche der Wald nur spärlich säumt und deren Wasser durch eine gewundene Bucht zu Thale fließt, thront der höchste Berg des Gaus, das 3.061 Meter hohe Hafner Eck, der große Hafner, mit dem kleinen Hafner zur Seite. Gletscher sind in sein Massiv und in das seiner nächsten Nachbarn eingebettet und zwischen ihm und dem nordwestlich von ihm aufsteigenden Peterrücken, an welchen sich nördlich der Vockrücken anreicht, ruht ein oberer See, dessen Wasser im Südwesten über Felswände in den unteren See stürzt und dadurch das interessante Landschaftsgemälde belebt.

Von der Mündung des Rothgüldenthales klettert der Hauptthalweg über eine hohe und steile Stufe empor an den Ausgang der Morigen, des letzten nennenswerthen Seitenthälchens der Mur aus Süden. Auf diesem Gange erblickt man beständig den Schober (2.684 Meter) hoch über sich zur Linken. Die Morigen verräth zuerst der wilde Absturz des Morigenbaches zu der in der Tiefe zwischen Felsstrümmern daherbrausenden kleinen Mur. Nach kurzem Ansteigen wird man durch eine reizvolle Scenerie überrascht. Auf grünem, vom Bach in Windungen durchflossenen Grunde, welcher mit Gruppen stattlicher Fichten bestanden und rings vom Hochgebirge umschlossen ist, haben die Jagdpächter, die



Der Korfghilben See.

Grafen Károlyi, mehr außen und näher dem Abhange gegen die Schlucht der Mur ein stilvolles Kirchlein erbaut. Weiter innen erhebt sich jenseits des Baches ein elegantes Jagdhaus und stehen Nebengebäude und Alpenhütten zerstreut um dasselbe. Höher im Morigenthal kommt man zum lichten Kawassersee, dann zum dunklen unteren und kleinen oberen Schwarzsee, von denen der untere in einen Felsrichter eingebettet erscheint. Der Marchfaarspiz (2.817 Meter) und der Weinschnabl (2.750 Meter) bilden die gewaltigen Schlußsteine des Thälchens.

Der Weg im hintersten Murwinkl zieht noch lange an Alpen vorüber aufwärts. Das Weißeck ist nördlich des Reinkaars gegen das Zederhausthal sichtbar geworden, da wendet sich die Thalfurche entschieden nach Südwesten. Von den letzten Alpenhütten erhebt sich der Steig westlich zur Höhe des Murthörls, des 2.263 Meter hohen Überganges nach Großarl, südlich aber rieselt auf dem von ernsten Höhen umgebenen Grunde im sogenannten Schmalzgraben am Thalschlusse die unscheinbare Quelle der Mur, des Hauptflusses von Lungau und Steiermark.



Die meteorologische Station auf dem Sonnfeld.